

Die Rochade

Posten: Albert Pürgstaller zieht sich als Präsident des Wohnbauinstitutes zurück. Als möglicher Nachfolger wird Christoph Gufler gehandelt.

(doc) „Kein Postenschacher!“, fordert Andreas Pöder (Union). Das Wohnbauinstitut dürfe nicht zu einem „Erbhof der SVP-Arbeitnehmer“ werden. Und Ulli Mair (F) ergänzt: „In SVP-Kreisen hat man sich schon lange den Kopf darüber zerbrochen, wo man den ausgedienten Bür-



Foto: Alexander Alber
Albert Pürgstaller

germeister Gufler am besten unterbringen könnte.“ Das Wohnbauinstitut (Wobi) soll es nun also sein. Dort hat Albert Pürgstaller vergangene Woche via *Dolomiten* seinen Abschied angekündigt. Er wolle sich mehr um die Familie und um das Bürgermeisteramt in Brixen kümmern. Für die Präsidentschaft des Wobi bleibe daneben zu wenig Zeit.

Für eine seiner Konkurrentinnen um das Bürgermeisteramt, Elda Letrari-Cimadam (Grüne Bürgerliste), kommt Pürgstallers Einsicht „um über vier Jahre zu spät“. Immerhin hatte er aber seit April 2008 auf seine Amtsentschädigung als Wobi-Präsident verzichtet. Die macht monatlich 2.900 Euro brutto aus. Für Arbeitnehmerchef Gufler, der als Bürgermeister abtreten muss, käme der Posten gerade recht. ■



Foto: minna-vahrn.net

Verhafteter K.M. (Bild): Als Ministrantenbetreuer, bei Hütten- und Ferienlagern am Meer in ständigem Kontakt zu Kindern

„Schwerwiegende Indizien“

Pädophilie: Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch Ministrantenführer.

(ji) Das Eisacktal kommt nicht zur Ruhe. Nur 19 Tage nach der Verhaftung von vier Brixnern wegen Kinderprostitution folgte nun die Festnahme eines 28-jährigen Vahrners. Die Vorwürfe: Sexuelle Gewalt an Minderjährigen, Besitz sowie Herstellung von pornopädophilem Material. Ermittelt wird bislang in mindestens

vier Fällen; die Opfer sollen im Tatzeitraum (2006 bis 2009) zwischen 11 und 14 Jahre alt gewesen sein.

Die Ermittlungen haben vor über drei Monaten mit der Anzeige einer Mutter begonnen, drei weitere Mütter folgten. Laut ermittelnder Staatsanwältin Donatella Marchesini bestätigen die Aussagen der Kinder den Verdacht. Die Last der Indizien wiege zudem schwer: Porno-pädophile Aufnahmen sollen K.M. vielfach

bei sexuellen Handlungen mit Kindern zeigen. Zwar hat der Vahrner die Aufnahmen gelöscht, die Dateien konnten aber rekonstruiert werden. Zu sehen sind, so die Ermittler, weit mehr als die vier bislang bekannten Kinder. Die Identifizierung weiterer möglicher Opfer läuft.

Im Zuge ehrenamtlicher Tätigkeiten (Ministrantenführer, Feuerwehr-Jugendbetreuer, AVS-Jugendleiter, Begleiter der Caritas-Kinderferien in Caorle) stand der Beschuldigte seit zehn Jahren in ständigem Kontakt zu Kindern. In Vahrn genoss der stellvertretende Pfarrgemeinderatspräsident ungetrübbtes Vertrauen, erst als eine Mutter vor einem Monat ihren Verdacht äußerte, wurde er umgehend seiner Funktionen enthoben. ■

Hassliebe Südtirol

Umfrage: Die Südtiroler im Ausland stellen Südtirol ein wenig schmeichelhaftes Zeugnis aus.

(doc) Die Südtiroler Heimatfernen, die sich heute flott „Südstern“ nennen, haben eine Umfrage unter 300 Mitgliedern des Vereins gemacht. 95 Prozent von ihnen sind Akademiker, im Schnitt leben sie seit 13 Jahren im Ausland, wo sie seit neun Jahren arbeiten. Für eine Rückkehr nach Südtirol geben 64 Prozent als Voraussetzung an, dass entsprechende Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden.

Doch die seien laut Umfrageergebnis nicht gerade üppig gesät. Hier habe Südtirol noch großen Aufholbe-

darf, denn es gebe nur wenige Karrieremöglichkeiten. Vor allem in die Forschung werde hierzulande viel zu wenig investiert. Außerdem wünscht sich die Mehrheit der Südsterner „mehr Toleranz“ und eine „Veränderung der politischen Situation“. Gerade diese Dinge schätzen sie im Ausland: Offenheit, Multikulturalität, Internationalität und großes kulturelles Angebot.

Südtirol hingegen sei „engstirnig, klein und begrenzt“, findet die Mehrheit der 300 Befragten. Schwachpunkte seien die „Verschlossenheit und Abgrenzung nach außen“ sowie die „Spannungen zwischen den Sprachgruppen“ und der „Mangel an Dynamik“. Es herrsche ein „Scheu-



Foto: Alexander Alber

Am besten, man wandert aus: Südtirol ist zu „provinziell, engstirnig und konservativ“

klappendenken“, das Land schmore „im eigenen Saft“ und sei – natürlich – „provinziell“ und „konservativ“. Trotzdem geben 90 Prozent an, eine enge Beziehung zu Südtirol zu haben. ■